

Bericht über den Alpenpflanzen-Garten auf dem Schachen 1929.

Von *W. Kupper.*

Der außerordentlich strenge Winter 1928/29, in dem sogar im Tal die Temperatur bis zu 35° C fiel, fügte dem Alpengarten keinen besonderen Schaden zu. Unter der schützenden Schneedecke überwinterten die Pflanzen vollkommen normal. Zwar winternten die schönen ausgedehnten Polster der *Silene acaulis* teilweise aus und ebenso *Acantholimon androsaceum*, aber solche Verluste kommen auch in ganz gewöhnlichen Wintern vor und sind wohl nicht durch die außerordentliche Kälte verursacht.

Tierfraß-Schäden waren nur auf dem schmalen Beet längs des Zaunes in bemerkenswerter Weise zu beobachten und stammen wahrscheinlich von der graublauen Schneemaus, die bis vor kurzem in den zoologischen Sammlungen nur in ganz wenigen Exemplaren vertreten war, dann aber in den letzten Jahren im Schachengebiet und bis hinauf zu den Törlspitzen nachgewiesen und auch in größerer Zahl gefangen wurde. Anscheinend zieht sich dieser Nager im Winter von den steilen westlichen Hängen, wo er häufig beobachtet wurde, nach dem Garten herüber. Schlimm waren aber die gesamten Winterschäden nicht und man konnte die Überwinterung als gut bezeichnen.

Die klimatischen Verhältnisse des Berichtsjahres gestalteten sich ungewöhnlich günstig, sodaß die Pflanzen sich ungestört entwickeln konnten und bei dem anhaltend sonnigen Wetter auch einen prächtigen Blütenflor entwickelten.

Als der Berichterstatter Mitte Juli den Garten besuchte, war ja leider der Höhepunkt der Blütenentwicklung schon überschritten; aber trotzdem prangten alle Hügel und Beete in den buntesten Farben. Von den Primeln, die immer mit ihrem Blütenreichtum eine Hauptzierde des Gartens bilden, waren noch zu sehen, *Primula sibirica* in sehr schönen Buschen, die rote *Primula Parryi* aus dem westlichen Nord-Amerika, *Primula sikkimensis* mit feinem, starkem Duft und die blaßrosa blühende *Primula involucreta*, beide am Himalaya-Hügel, und dann die kaukasische *Primula grandis*, also Vertreter der verschiedensten Gegenden der Welt, alle zu gleicher Zeit

in Blüte. Herrlich standen auch die den Primeln verwandten *Dodecatheon Jeffreyi*, der alle Jahre prächtig blüht, *Cortusa Matthioli*, das Heilglöckel, und auf der Himalaya-Gruppe *Androsace sempervivoides* mit rosa Blüten und die etwas dunklere *Androsace sarmentosa Watkinsii*, sowie am Karpaten-Hügel *Androsace villosa arachnoides* mit ganzen Sträußen weißer Blüten.

In der Nähe des Eingangs stand ein reicher Trupp der lieblichen *Aнемone narcissiflora*, die auch unweit des Gartens an den Hängen gegen das Raintal zu finden ist. Am Caryophylloceen-Hügel prangte ein wunderbarer Blütenteppich der rosaroten *Arenaria purpurascens*; bei den Rosaceen fiel von weitem die sattgelbe *Potentilla chrysocraspeda* auf. Neben dem Blau der üppig gedeihenden *Veronica gentianoides* und *Veronica angustifolia* breitete sich ein ganzes Beet mit prächtig blühender *Armeria alpina*. Von den Glockenblumen war besonders gut entwickelt *Campanula collina*, und auch die hellen Blütenkerzen der *Campanula thyrsoidea* ragten an verschiedenen Stellen einzeln und in Gruppen empor. Diese interessante und wenig bekannte Glockenblume geht im Schachengarten immer wieder von selbst aus Samen auf. Nur da, wo man sie anbaut, wächst sie gewöhnlich nicht. Sie liebt Geröllboden.

Auf den Compositengruppen blühten sehr reich *Achillea clavennae*, der weiße Speik, eine Gruppe von *Centaurea pulcherrima concinna* und *Inula glandulosa*.

Ein besonderes Schmuckstück des Gartens bildete dies Jahr das Beet mit den „Alpendisteln“ oder Mannstreu, *Eryngium alpinum* und *Eryngium Bourgati*, deren wunderbare Blütenstände alle Besucher entzückten.

Einer der leuchtendsten Farbflecke war der Rasen der *Saxifraga muscoides caespitosa purpurea*, einer Gartenform, die sich durch einen erstaunlichen Blütenreichtum auszeichnet.

Auch von den pflanzengeographischen Gruppen im unteren Teil grüßten bunte Farben herauf: In der Himalaya-Gruppe stand besonders gut *Trollius pumilus*, am Karpatenhügel die weiße *Anthemis carpatica* und die dunkellila blühende *Calamintha Baumgarteni*. Auf der Kaukasusgruppe hatte sich *Anthemis Biebersteinii* prächtig entwickelt, ferner *Macrotomia (Arnebia) echioides* mit zitronengelben Blüten, dann *Chaenomelum caucasicum*, dessen Blüten unserer Wucherblume gleichen, während das Blatt feingeteilt ist. *Rhododendron caucasicum* war im Vorjahr durch den Hagel arg mitgenommen worden, hatte sich aber gut erholt und stand in flottem Wachstum. Am Pyrenäen-Hügel fielen am meisten ins Auge *Lithospermum Gastoni*, dessen Kolonie von Jahr zu Jahr an Umfang zunimmt, und *Geranium cinereum*, das sich schön entwickelt und reich blüht. Dagegen vermißte man das schöne Gelb des *Adonis pyrenaicus*, der zwar üppig gewachsen war, aber dies Jahr keine Blüten brachte. Über der Hütte



Phot. Rob. Lang.

Zirbelkiefern (Arpen) im Schachen-Garten.

fand ich zu meiner Freude im Rasen die *Tozzia alpina*, die ich vor einigen Jahren dahin gepflanzt hatte, in bestem Zustand. Außerhalb des Gartens, wo früher am Hang unter dem Schloß dem kleinen Bächlein entlang ausgedehnte Flächen mit diesem Halbschmarotzer besiedelt waren, scheint er vollständig verschwunden zu sein, nachdem einmal die Schafe den Hang völlig abgegrast hatten.

Im Rasen zwischen den Pflanzgruppen fand ich von wildwachsenden Orchideen in Blüte: *Coeloglossum viride*, *Gymnadenia albida*, *Gymnadenia conopea*, *Gymnadenia odoratissima*, *Nigritella nigra* und *Nigritella rubra*. *Cypripedium Calceolus*, der versuchsweise hier oben angepflanzte Frauenschuh, hatte sich gehalten, und ein Exemplar hatte sogar geblüht.

Auch *Cyclamen europaeum*, das ebenfalls im Vorjahr nach dem Schachengarten gebracht worden war, hatte ausgehalten und kam auch im Lauf des Sommers noch zur Blüte.

Ganz besonders schön war dies Jahr die Blüte der Alpenrosen, an denen ich im Laufe der letzten 20 Jahre kaum je einen gleichen Blütenreichtum getroffen habe. Zum ersten Male wurden heuer an einem Exemplar der rostrotten Alpenrose gefüllte Blüten beobachtet. Da das gefülltblühende Exemplar, das von dem mich begleitenden Photographen Otto Stoeckle bei einer Nahaufnahme entdeckt wurde, außerhalb des Gartens stand, sollte versucht werden, die Pflanze zu geeigneter Zeit durch Stecklinge zu vermehren, um sie im Garten kultivieren zu können, da die Originalpflanze so in einen Felsblock verklammert war, daß eine Loslösung unmöglich schien. Der Gärtner unterließ aber nachher den Vermehrungsversuch, da er gefüllte Blüten auch an einigen anderen Stöcken neben einfachen fand und da die zuerst beobachtete Pflanze nachher wieder einfache Blüten hervorbrachte.

Bei dem ungewöhnlich günstigen Wetter des Berichtsjahres konnten die Arbeiten im Garten in befriedigender Weise gefördert werden. Die größte Mühe macht immer die Unkrautbekämpfung. Der ganze Garten wurde während des Sommers zweimal durchgegrast. Zur Säuberung der Wege war im Spätsommer des Vorjahres Hedit verwendet worden, ein Unkrautvertilgungsmittel, das gut gewirkt hatte. Verschiedene Gruppen wurden vollständig erneuert, so die der Labiaten, Geraniaceen, Rubiaceen, Linaceen, Papaveraceen. Um einen besonderen Wunsch der Vorstandschaft des Vereins zum Schutz der Alpenpflanzen zu erfüllen, wurde mit der Anlage einer Gruppe der in Bayern geschützten Pflanzen begonnen. Um diese Gruppe recht auffällig zu machen, wurde eine größere Fläche unmittelbar neben dem Eingang, aber außerhalb der Umzäunung gelegen, dafür in Aussicht genommen. Sie sollte durch Versetzung des Drahtzaunes in den Garten einbezogen werden. Da aber leider vom Verein zum Schutz der Alpenpflanzen die erforderlichen besonderen Mittel nicht bewilligt werden konnten, mußten die begonnenen Arbeiten

wieder eingestellt werden. Dafür wurde vorläufig innerhalb des Gartens eine Fläche frei gemacht und vorläufig mit 11 der absolut geschützten Arten bepflanzt.

Auch die Weiterführung der Etikettierung mit Porzellan-Schildern mußte wegen Mangel an Geldmitteln eingestellt werden.

Die Gruppen der systematischen und der pflanzengeographischen Abteilung wurden nach Möglichkeit ergänzt durch reiches Pflanzenmaterial, das vom Münchener Botanischen Garten heraufgebracht wurde.

Es ist gelegentlich die Meinung geäußert worden, im Schachengarten sei der Darstellung der einheimischen Flora nicht genügend Rechnung getragen. Das traf zu für die Zeit nach dem Kriege, da während der Kriegsjahre, wo die Weiterführung des Schachengartens überhaupt ernstlich in Frage gestellt war, unter dem Druck der Verhältnisse die Darstellung der bayerischen Alpen-Flora preisgegeben worden war. Sie ist aber seither in erweiterter Form und an günstigerer Stelle (links vom Eingang) wieder neu angelegt worden und dürfte nun in jeder Hinsicht befriedigen.

Wenn jedoch manchmal die Ansicht vertreten wird, es wäre viel besser, im Schachengarten überhaupt nur die einheimische Flora zur Darstellung zu bringen und die ausländischen Pflanzen ganz wegzulassen, da sie doch nur für Botaniker Interesse hätten, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß es keineswegs das alleinige Ziel eines Alpengartens sein kann, dem Touristen die Kenntnis der einheimischen Pflanzen vermitteln. Schon zur Zeit der Anlage der Alpengärten sind die Ziele von den Gründern viel weiter gesteckt worden, und seither sind neue Aufgaben hinzugekommen. Ein Hauptziel der Alpenpflanzen-Gärten war von Anfang an, die Freude an den Alpenpflanzen, die Liebe zur Pflanzenwelt, zur Natur in weiteste Kreise zu tragen, und der Verein zum Schutze der Alpenpflanzen hat gerade dieses Ziel in großzügiger Weise angestrebt, um dem Naturschutzgedanken in den Naturfreunden neue Anhänger zu gewinnen. Diese Bestrebungen haben Früchte getragen, und das zeigt sich unter anderm auch darin, daß heute Tausende ein solches Interesse an der Alpenflora gewonnen haben, daß sie die herrlich blühenden Pflanzen der Gebirge auch im Tale nicht mehr missen wollen. Überall werden Steingärten angelegt und Felsenpflanzen an Trockenmauern gezogen. Die Liebhaberei für Alpenpflanzen nimmt fast einen solchen Umfang an wie die Vorliebe unserer Zeit für Kakteen.

Daraus erwachsen dem Verein zum Schutze der Alpenpflanzen und den Alpenpflanzengärten neue wichtige Verpflichtungen. In erster Linie heißt es jetzt doppelt eindringlich die Pflanzenfreunde zum Schutze der Natur zu ermahnen, damit sie nicht mit Rucksäcken ins Gebirge ziehen, um Pflanzenmaterial für ihre Steingärten zu sammeln.

Die Alpenpflanzengärten aber sollen nunmehr den Freunden der Alpenflora den ungeheuren Reichtum der Gebirge der ganzen Welt an schönen und kulturwerten Pflanzen vor Augen führen und ihnen zeigen, wie sie gepflanzt

werden müssen. Diese fremdländischen alpinen Zierpflanzen können die Liebhaber von Handelsgärtnereien beziehen, die in gleicher Weise sich mehren, wie die Nachfrage steigt. Wenn die Liebhaber schöne ausländische Pflanzen kaufen können, dann lassen sie die einheimischen in der freien Natur unberührt.

Ähnliche Aufgaben, wie für die Alpenpflanzengärten, haben sich für die botanischen Gärten ergeben. Jeder botanische Garten sucht heute sein Alpinum auszubauen und zu bereichern. Der Botanische Garten Berlin z. B., der sein Alpinum von Anfang an pflanzengeographisch gegliedert hatte, ist neuerdings daran gegangen diese Anlage nicht nur zu erneuern, sondern noch zu erweitern, da sich ergeben hatte, daß das Interesse des Publikums sich mehr und mehr diesem Teil des Gartens zuwandte und die Besucher besondere Freude daran fanden, die charakteristischen Vertreter der verschiedenen alpinen Florenggebiete miteinander vergleichen zu können.

Der Botanische Garten München, der zum Schachengarten in engster Wechselbeziehung steht, hat eine der besten und reichhaltigsten alpinen Anlagen. Seine Samenernte, die durch die alljährliche Samenernte im Schachengarten vermehrt und ergänzt wird, fließt im Tauschverkehr nach gegen 200 andern Pflegestellen alpiner Gewächse, zum Teil auch an Handelsgärtnereien, die wieder die Liebhaber versorgen, zum weitaus größten Teil aber an botanischen Gärten der ganzen Welt, vor allem aber Deutschlands, für die der Münchner Garten seit Jahren die meistbenützte Bezugsquelle für Samen alpiner Pflanzen geworden ist. Das erhellt am besten aus einigen Zahlen. Der Münchner Garten gab in den Jahren 1916—1922 jährlich etwa 2000 Samenportionen alpiner Arten im Tauschwege ab. Seither ist der Tauschverkehr in rascher Zunahme begriffen, sodaß 1929 nicht weniger als 13,503 Portionen ausgegeben werden mußten. Diese Leistung kann der Münchner Garten nur mit Hilfe des Schachengartens vollbringen, der dadurch zu einem bedeutungsvollen Faktor geworden ist für alle Kreise, die Freude an Alpenpflanzen haben. Tausendfältige Anregungen und Hilfen gehen von ihm hinaus übers ganze deutsche Land.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [2_1930](#)

Autor(en)/Author(s): Kupper Walter

Artikel/Article: [Bericht über den Alpenpflanzen-Garten auf dem Schachen 1929. 89-93](#)